

Schweizer Industrie unter Druck

Fortschreitende Desindustrialisierung als mögliches Szenario?

yeh. Die hiesige Industrie sieht sich grossen Herausforderungen gegenüber. An einem Anlass der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft am Mittwoch wies Hans Hess, Präsident des Branchenverbandes der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (Swissmem), darauf hin, dass die Industrie zwar ihren Anteil am Bruttoinlandprodukt seit 1990 halten konnte, sich aber zahlreiche Faktoren negativ auf den Werkplatz Schweiz auswirkten; zum Beispiel hohe Lohnkosten, steigende Lohnstückkosten sowie der viel besagte Fachkräftemangel. Überdies lässt der starke Franken die Margen der Unternehmen deutlich schrumpfen. Gemäss einer Swissmem-Umfrage vom Oktober 2011 befindet sich rund ein Drittel der industriellen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sogar in der Verlustzone. Angesichts dieser angespannten Lage sieht Hess weitere Kostenreduktionen vonseiten der Firmen durch Effizienzsteigerungen wie zunehmende Automatisierung als notwendige Schritte. Aber nicht nur auf der Kostenseite ortet er Handlungsbedarf, sondern auch in der Erschliessung neuer Märkte ausserhalb Europas.

Obwohl die Schweizer Industrie als sehr innovativ gilt, ist gemäss Hess noch erhebliches Verbesserungspotenzial bei der Innovationskraft von KMU vorhanden. Er plädiert daher für eine stärkere Zusammenarbeit mit Universitäten sowie Fachhochschulen. Es gehe darum, Forschungserkenntnisse schneller in KMU einzubringen, die sich eine kostenintensive Forschung oft nicht leisten könnten. Es läge aber auch an den Unternehmen selbst, ihre Innovationsprozesse kontinuierlich zu optimieren.

Grosses Kopfzerbrechen bereitet ihm die nach seiner Sicht mangelnde Wertschätzung, die der dualen Berufsbildung entgegengebracht wird. Aber gerade diese Art der Ausbildung ist ein bedeutender Wettbewerbsfaktor, von dem wichtige Impulse für Innovationen ausgehen.

Eine Desindustrialisierung wird nach Einschätzung von Hess nicht eintreten, falls gewisse Bedingungen wie etwa ein liberaler ordnungspolitischer Rahmen sowie unternehmerische Agilität weiterhin bestehen bleiben.